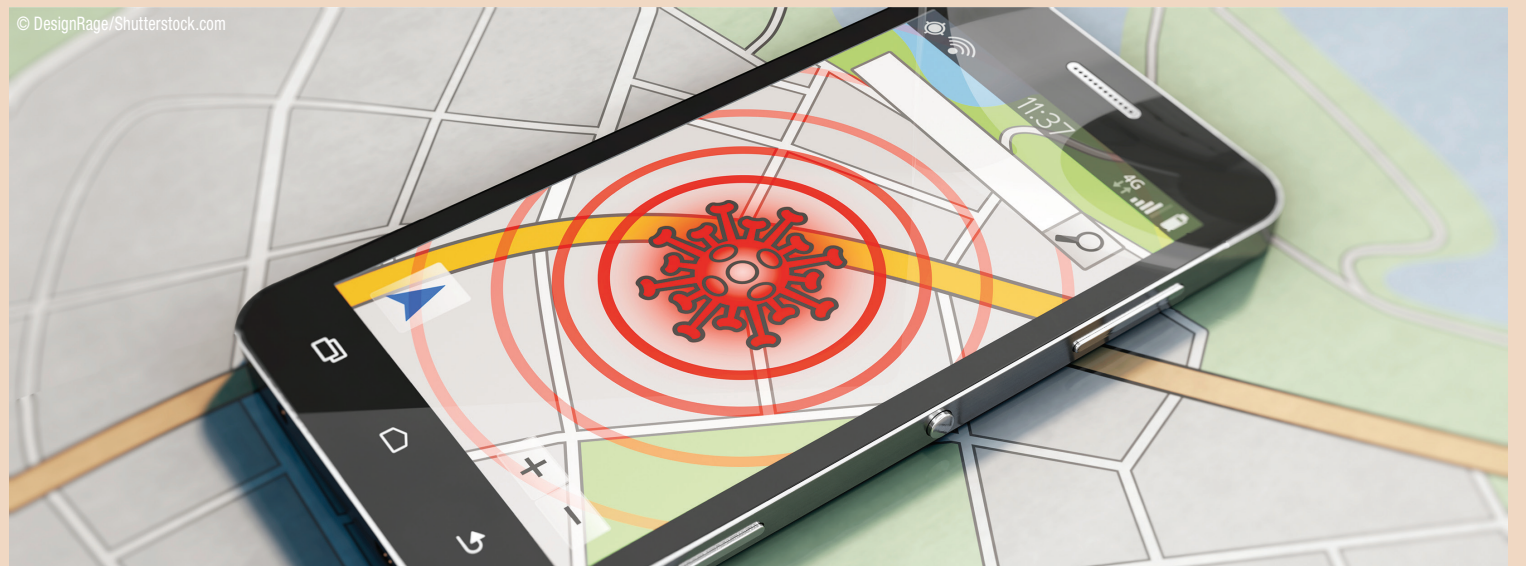


„Jeder wird eine Contact-Tracing-App haben“

Freiwillig oder verpflichtend – die Nutzung der Corona-App spaltet die Gesellschaft.

WIEN – Kanzler-Beraterin Antonella Mei-Pochtler geht davon aus, dass Contact-Tracing-Apps und andere Technologien künftig wesentlicher Bestandteil des sozialen Lebens sein werden. „Das wird Teil der neuen Normalität sein. Jeder wird eine App haben“, sagte sie der *Financial Times* (Online-Ausgabe). Die europäischen Länder müssten sich an Tools gewöhnen, die „am Rand des demokratischen Modells“ seien.

Die Regierung hatte zuletzt mehrfach betont, dass es die Nutzung der Corona-App, die Kontakte aufzeichnet und somit nachverfolgbar macht, auch in Zukunft nicht verpflichtend sein werde. Die *Financial Times* berichten nun unter Berufung auf Mei-Pochtler allerdings, dass eine verpflichtende Contact-Tracing-App zumindest für Personen angedacht wird, die nach Österreich einreisen. „Ich glaube, die Leute werden diese Kontrolle von sich aus wollen“, sagte Mei-Pochtler. Sie erklärte, es müsste das Ziel von Regierungen sein, jetzt an das Verantwortungsgefühl für individuelles Handeln zu appellieren, um die Zeit nach dem Ende des Lockdowns zu gestalten. „Man kann eine Pandemie nicht für ewig von oben nach unten managen. Man muss sie von unten nach oben managen“, betonte sie.



Immunitätspass und App angeblich in Regierung heftig diskutiert

Hitzig diskutiert werde innerhalb der österreichischen Regierung derzeit auch, ob man für Personen mit durchgemachter Erkrankung eine Art von Immunitätsnachweis ausgeben soll. Mei-Pochtler ist offenbar dafür. „Man will keine Zweiklassengesellschaft schaffen (...), aber es muss Klarheit über die Risiken geben“, sagte sie. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) rät von solchen Plänen übrigens ab, da

Antikörpertests, die eine Immunität bescheinigen sollen, aktuell noch nicht zuverlässig genug seien.

Mei-Pochtler ist eine der wichtigsten Beraterinnen von Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) und dürfte gerade in Sachen Corona-Krise großen Einfluss auf den Regierungschef haben. Der Leiterin der dem Kanzleramt angegliederten Denkfabrik „Think Austria“ wurde vor Kurzem auch die Koordinierung des „Future Operations Clearing Board“ übertragen. Dieses inoffizielle Gremium soll Maßnahmen

prüfen, Expertise für zukünftige Schritte liefern und Perspektiven für die kommenden Monate aufzeigen.

Irritiert reagierten die NEOS auf die Aussagen Mei-Pochtlers. „Während ÖVP und Grüne stets betonen, die App wird freiwillig bleiben, bringt eine führende Beraterin des Bundeskanzleramtes die Verpflichtung wieder ins Spiel. Was soll die Bevölkerung glauben?“, fragte der stellvertretende Klubobmann Nikolaus Scherak. „Ich fordere Sebastian Kurz und Werner Kogler auf, hier rasch für Klarheit zu sorgen.“

Das Interview von Mei-Pochtler sei generell fragwürdig, so Scherak. Was den Einsatz einer App betrifft, würden die NEOS ein europaweit kompatibles System befürworten. „27 verschiedene Apps bringen uns nicht weiter“, sagte Scherak. „Die Kommission hat Richtlinien für Apps präsentiert. Diese sollten für die Mitgliedsstaaten verpflichtend und nicht freiwillig sein.“ Der Datenschutz müsse jedenfalls gewährleistet sein. [DT](#)

Quelle: www.medinlive.at

Dürfen Außendienstmitarbeiter Kunden besuchen?

Der ODV holte Informationen bei den zuständigen Stellen ein.

WIEN – In den letzten Tagen herrschte vielerorts Rechtsunsicherheit, ob von Außendienstmitarbeitern der Firmen Kundenbesuche vorgenommen werden dürfen. Der ODV hat bereits Ende April von Dienststellen des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz und der Wirtschaftskammer Österreich, WKO, die Stellungnahmen erhalten, dass Kundenbesuche unter Einhaltung der seit 1. Mai gültigen Verordnung gem. BGBl. II Nr. 197/2020, § 2 statthaft sind. Die Vorgaben definieren die Schutzmaßnahmen für das Betreten von Kundenbereichen von Betriebsstätten (Abstand, den Mund- und Nasenbereich abdeckende mecha-



unserer Richtlinie empfehlenden Charakter.

Was wichtig ist

Weisen Sie Ihre Mitarbeiter an, dass der Abstand zu anderen Personen mindestens einen Meter betragen muss. Idealerweise sollte der Abstand noch größer gehalten werden.

Instruieren Sie Ihre Mitarbeiter, dass acht gegeben werden sollte, dass nur eine Person pro 10m² Raumfläche in einem geschlossenen Raum anwesend ist.

Die Mitarbeiter müssen gemäß der diversen Verordnungen Mund- und Nasenbereich abdeckende Masken bei Kundenbesuchen in geschlossenen Räumen tragen. Dies können die herkömmlichen MNS-Masken, Stoffmasken oder FFP2-/FFP3-Masken sein.

Es ist kein explizites Tragen von Gesichtsschildern in den Verordnungen beschrieben.

Im Fall von Produktdemonstrationen empfehlen wir das Tragen von Einweg-Handschuhen.

Wir empfehlen auch, Ihre Mitarbeiter mit Desinfektionsmittel für Hände und Desinfektionstüchern für Flächen im Fall von Produktdemonstrationen auszustatten.

Weitere Informationen finden Sie auf den Webseiten der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) und des Bundesministeriums Digitalisierung und Wirtschaftsstandort. [DT](#)

Quelle: ODV

IAEA: Bestrahlung reinigt medizinisches Equipment

Gamma- oder Röntgenstrahlung zur Sterilisation von Schutzmasken verwenden.

WIEN – Die Internationale Atomenergieagentur (IAEA) hat angeregt, gebrauchtes Equipment aus Krankenhäusern mittels ionisierter Strahlung wieder zu reinigen. Nach einer Anfrage einiger Länder in Zeiten der Corona-Krise hätten Tests in fünf Instituten ergeben, dass Gamma- oder Röntgenstrahlung zur Sterilisation von Schutzmasken verwendet werden kann. Dies gelte für Opera-

form oder messbare strukturelle Änderungen, wenn sie einer 24-Kilogramm-Strahlendosis ausgesetzt wurden, die zur Abtötung von Viren und Bakterien erforderlich war. Aber die Filterkapazität war erheblich beeinträchtigt“, meinte der südkoreanische Forscher Kim Byungnam in dem Bericht.

Durch die andauernde Corona-Krise herrscht in einigen Ländern



tionsmasken, aber auch medizinische Handschuhe. Nicht empfohlen wird freilich eine Bestrahlung von mit Filtern ausgerüsteten Schutzmasken (FFP-Masken), da die Filter dadurch selbst bei niedriger Strahlung beschädigt würden, schrieb die in Wien ansässige IAEA Anfang Mai in einer Aussendung.

„Die Masken zeigten keine signifikante Veränderung bei der Pass-

weltweit weiter ein Engpass bei medizinischer Schutzkleidung. Besonders Gesichtsmasken seien von besonderem Interesse, da sie für das Krankenhauspersonal unverzichtbar sind, gleichzeitig aber auch von der allgemeinen Bevölkerung verwendet werden, schrieb die IAEA. [DT](#)

Quelle: www.medinlive.at

ANZEIGE

ZAHNÄRZTE LIEBEN ONLINE.

WWW.ZWP-ONLINE.INFO



Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0 · info@oemus-media.de

OEMUS MEDIA AG